

intensiv Aufzeichnungen über den Behandlungsverlauf seiner Patienten und wurde alsbald zum Bahnbrecher der neuen Wiss. der Psychiatrie. Bereits im April 1853 verließ er das Inst. wieder, möglicherweise aus polit. Gründen, da er sich aktiv an der Revolutionsbewegung im Jahre 1848 beteiligt hatte. Aber auch Meinungsverschiedenheiten mit dem neuen Dir. sprachen für ein frühzeitiges Ausscheiden. Von 1855 bis zu seinem Tod arbeitete S. als prakt. Arzt in Tetschen (Děčín), wo er v. a. psych. erkrankte Patienten betreute, ab 1864 war er auch Gmd.- und Bez.arzt. Im selben Jahr wurde S. in die Komm. für Reorganisation der Irrenanstalten in Böhmen berufen. Er vertrat die Ansicht, daß Geisteskranke am besten in der Familie gepflegt werden sollten und nur für absolut Hilflose oder abnorme Fälle die Aufnahme in eine Klinik gerechtfertigt sei. Bereits 1862 hatte er in Tetschen einen Turnver. gegr., in seiner Funktion als Mitgl. des Bez.schulrats (1871) unterstützte er mit seinen eigenen Mitteln kleine Landschulen und stellte Lehrmittel zur Verfügung. Seine einzige Monographie, „Diagnostik der Geisteskrankheiten. Für Ärzte und Richter“, 1855, richtete sich vornehmlich an Ärzte, die keine Psychiater waren, und wurde ins Engl., Dän. und Russ. übers. In Rußland wurde sie sogar als Lehrbuch verwendet.

L.: *Augsburger Allg. Ztg.*, 15. 11. 1882 (Beilage); *Hirsch; Kreuter (m. L.); Wurzbach; Prager med. WS* 7, 1882, S. 431; *A. Meissner, Geschichte meines Lebens* 2, 1884, S. 27; *J. Bresler, in: Dt. Irrenärzte, ed. T. Kirchhoff*, 2, 1924, S. 29ff.; *UA, Praha, Státní oblastní archiv, Děčín, beide Tschechien.*

(L. Hlaváčková)

Spielmann Julius, Sänger. Geb. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 21. 7. 1866; gest. Berlin, Dt. Reich (Dtl.), 12. 6. 1920. – Sohn eines Kaufmanns. S. begann 1885 als Chorist am Prager Nationaltheater. Sein Talent wurde von Angelo Neumann (s. d.) entdeckt und gefördert. Als Tenorsänger trat er 1887–89 an mehreren kleinen Theatern Böhmens auf, 1890 erhielt er ein Engagement in Graz. 1891 wurde er an das Friedrich Wilhelmstädter-Theater in Berlin verpflichtet, wo er sich als Operettensänger große Popularität erwarb; im folgenden Jahr trat er am Bellevuethater Stettin (Szczecin) auf und gehörte ab 1893 für zwei Jahre dem Ensemble des Theaters an der Wien an. 1895 wurde er von Dir. Bernhard Pollini an das Hamburger Opernhaus verpflichtet, wo er als Opernsänger namentlich in Wagner-Rollen verwendet wurde.

Am Wr. Carltheater wirkte er ab 1896 wieder als Operettensänger, 1898/99 gehörte er der Wr. Hofoper an, wo er unter Mahlers (s. d.) Dion. in Rollen wie David, Mime („Siegfried“), Canio und Turiddu auftrat. S. setzte seine Karriere vorwiegend als Operettensänger fort, u. a. sang er 1899 am Carltheater den Gf. Zedlau in der Urauff. von Johann Strauß’ „Wiener Blut“. Als Leiter und Hauptdarsteller eines Wr. Operettenensembles bereiste er (ab 1896) mehrmals Rußland und Rumänien. 1900–02 in St. Petersburg engag., sang er danach bis 1915 an dt. Bühnen (München, Berlin, Hamburg) sowie 1909–10 in Amsterdam. S. erwarb sich Verdienste um die Verbreitung der Operetten von Johann Strauß’ Sohn, Millöcker (s. d.), Franz v. Suppé und Karl Zeller. Seine Stimme ist durch zahlreiche Schallplattenaufnahmen erhalten.

Hauptrollen: David (R. Wagner, *Die Meistersinger von Nürnberg*); Loge (ders., *Das Rheingold*); Canio (R. Leoncavallo, *Der Bajazzo*); Turiddu (P. Mascagni, *Cavalleria rusticana*); etc.

L.: *Eisenberg, Bühne; Kosch, Theaterlex.; Kutsch-Riemens*, 4. Aufl. 2003; *Ulrich; V. Ritterserová – H. Rittterer, Vier Dutzend rothe Strümpfe ... Zur Rezeptionsgeschichte der „Verkauften Braut“ ... (= Theatergeschichte Österr. 3/4)*, 2004, S. 402f.

(C. Höslinger)

Spielmann Julius, Journalist und Politiker. Geb. Wien, 5. 3. 1872; gest. Innsbruck (Tirol), 13. 1. 1925. – Sohn eines Privatbeamten. Nach Besuch der Volks- und Bürgerschule in Wien absolvierte S. eine Buchdruckerlehre – wo er bereits mit sozialist. Ideen in Berührung kam – und bildete sich daneben autodidakt. weiter. Ab 1892 war er bei der Druckerei Wimmer in Linz beschäftigt und arbeitete danach einige Zeit in Ischl (Bad Ischl). 1896 kehrte er nach Linz zurück und trat in die Buchdruckerei Kollnhofer als Setzer ein. Ab 1897 war S. Red. und Setzer der neugegr. sozialdemokrat. Z. „Wahrheit!“, die sich unter seinem Einfluß zu einem der wichtigsten sozialdemokrat. Provinzbl. entwickeln sollte und bald auch vorbildhaft für die sozialdemokrat. Presseorgane in den übrigen Bundesländern wurde. S. setzte um 1910 auch die Gründung einer eigenen Parteidruckerei, der Druckerei Gutenberg, durch. Außerdem war er Mitbegründer der Linzer Naturfreunde. 1905–11 fungierte S. als Gmd.rat in Linz und gehörte ab 1907 als einer der drei ersten sozialdemokrat. Mandatäre dem Abg.-haus des RR an. 1911 kandidierte er aufgrund eines lokalen innerparteil. Konflikts nicht mehr, sondern übersiedelte im selben